

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 9

Artikel: Vom Geheimnis des Wortes : vom Wort, das in die Fremde ging
Autor: Mattmüller, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Wort, das in die Fremde ging

Von Peter Mattmüller

Es war einmal daheim, das Wort, damals im Herz der Mutter, die ihr Kind, das neugeborene, mit Worten umfing, es gleichsam in Töne und Klänge einbettete und ihm auf diese Weise Geborgenheit und Heimat gab auf unserer kalten, ihm noch so fremden Erde. Noch verstand das Kleine damals den Sinn der Worte nicht. Doch *Worte sind eben mehr als ihr Inhalt, mehr als der Sinn, der ihnen innewohnt*. Weit über das Begriffliche hinaus wirkt das Wort durch seine Gestalt, durch Geräusche, Töne und Klänge, die das Herz des Kindes und auch unser Herz zum Schwingen und zum Klingen bringen. Ob wir, die wir die Sprache so oft nur noch begrifflich brauchen, noch etwas von der vielfältigen Wirkungsweise der Wortgestalten wissen?

Nun vermag das Wort, das aus der Lebensmitte des Menschen, aus seinem Herzen kommt, noch in einer anderen Weise Heimat zu schaffen. Dies zeigt sich da, wo das Kind nun auch selber in die Sprache eintritt. Diese erste Zeit der kindlichen Sprachentwicklung ist noch ganz dadurch gekennzeichnet, dass das Kind völlig frei und nach eigenem Gutdünken über das Wort verfügt. Die Worte sind seine Bausteine, mit denen es sich seine eigene Welt baut. Noch tut es dies, seinem Alter entsprechend, in spielerischer Weise. Es ahmt die Dinge seiner Umwelt lautmaleralisch nach, erfindet für sie neue, nie gehörte Worte und füllt sie mit dem ihm vertrauten Klang seines Herzens. So tritt es Schritt für Schritt hinaus in eine Welt, die noch ganz die seine ist, und in der es sich mit dem Wort seines Herzens Heimat und Geborgenheit schafft.

Allmählich aber macht das Kind die Erfahrung, dass die grossen Leute einen anderen Gebrauch von der Sprache machen, dass jedem Ding ein bestimmter Name zugeordnet ist, der auf einer für alle verbindlichen Abmachung beruhen muss. So nimmt denn das Wort langsam Abschied vom Herzen des Kindes und fügt sich der sprachlichen Konvention der Erwachsenen ein. Und dieses Abschiednehmen findet seinen Fortgang da, wo das Kind seinen häuslichen Kreis verlässt, wo es in den Kindergarten und später in die Schule eintritt. Hier lernt es, wie vielleicht schon früher auf dem Spielplatz, die Gesetze der Kindergruppe kennen; Gesetze und Umgangsformen, die schon alle Zeichen jener Machtstrukturen aufweisen, die die Welt der Erwachsenen in vielen Lebensbereichen prägen und die in der Kindergruppe ihren noch ganz unverhüllten sprachlichen Ausdruck finden. Man beobachte etwa unsere Kleinen auf ihrem allmorgendlichen Gang in den Kindergarten. Da sieht und hört man jenen Knaben, der das Gröppchen mit wortreichem Imponiergehabe anführt, und neben ihm den kleineren, noch ganz verträumten, der seine Worte scheu im Herzen hütet, weil er der Gruppensprache noch nicht mächtig ist. Oder man denke an jene Erstklässler, die die Kleineren aus dem Kindergarten mit bösen Worten verspotten, wie ihnen dies ja noch vor kaum einem Jahr selber zuteil geworden ist. Im weiteren Verlauf der Schulzeit wird sich in jeder Klasse ein eigentlicher Jargon ausbilden, eine Art der Rede und Gegenrede, die sich bei älteren Schülern zunehmend in groben, herabmindernden und von Kraftworten begleiteten Ausdrucksweisen gefällt. Und kaum ein Kind wird es wagen, sich diesem Klassenjargon zu versagen. Es hat gelernt, die Regeln der Gruppe zu respektieren und möchte unter keinen Umständen Gefahr laufen, seine Stellung in der Gruppenhierarchie zu verlieren. So entlässt es denn das Wort aus seinem Herzen, und es lässt zu, dass seine Worte gleichsam erst auf seiner Zunge entstehen, weil sie doch nur auf diese Weise Aussicht haben, in der Gruppe anzukommen. Die Macht des Wortes ist der Macht der Gruppe gewichen, und

nur in vertrauten Stunden, so etwa, wenn Mädchen sich ihre Heimlichkeiten anvertrauen, wird das Herz des Kindes noch zu Worte kommen.

Wie aber steht es mit dem Wortgebrauch in unserer Erwachsenenwelt? *Wird unsere Sprache nicht in zunehmendem Masse von den Zwängen der Leistungsgesellschaft, von unseren Konsumgewohnheiten und von unserem Freizeitverhalten geprägt?* So wird das Wort, wie wir schon früher sahen, zum Leistungsträger einer oft kaum verantwortbaren Werbung und Meinungsbildung, zum Vertreter massiver wirtschaftlicher Interessen oder zum banalen Unterhalter, der die Freizeitbedürfnisse weiter Bevölkerungskreise zu befriedigen hat. Und sollte es sich diesem Dienst zu entziehen versuchen, dann wird es in die elektronische Textverarbeitung eingespannt, und es kann – gleich wie die Zahl mit ihrem ursprünglich tiefen Symbolgehalt – Millionenfach im Computer gespeichert und jederzeit und ganz beliebig am Bildschirm abgerufen werden. – *So schleppen Wort und Zahl, dem Kumpel gleich, die Lust und Last der Menschen durch das Bergwerk unserer Zeit* – sie alle auf der Suche nach dem Gold der Erde, nach dem vermeintlichen Glück des Lebens.

Der Lohn dieser Arbeit aber ist gering. *Unsere Sprache ist arm geworden. Und unversehens gerät das sich selbst entfremdete Wort nun auch ganz offensichtlich in die Fremde.* Das fremde Wort, das Fremdwort dringt unaufhaltsam in unsere Sprache ein. So zeigt der Radiosprecher nicht mehr ein Hörbild, sondern ein feature an, der entertainer tritt life in der Television auf, und action mit power bis hin zum horror sind schon den Halbwüchsigen vertraute Worte. Und wir Erwachsenen pflegen unsere Hobbys, vielleicht das Jogging, bringen unsere Kinder ins Playland, um ungehindert im Shopping-Center einzukaufen, veranstalten workshops, verpflegen uns mit fast food und sind dabei so happy, weil all dies doch einfach super und O.K. ist. Zugleich aber sind uns viele alte, gute Worte verloren gegangen. Wer weiss denn heute noch, was das Wort Segen bedeutet? Gibt es das Wunder noch in einer Zeit, in der alles machbar geworden ist? Darf noch vom Dienen die Rede sein, wo doch das Verdienen schon längst an seine Stelle getreten ist? Und wie viele Zeitgenossen tun sich in unseren Tagen mit dem Wort Heimat schwer.

Und da singt nun mitten in diese Heimatlosigkeit der Worte und des Lebens die Schlagersängerin Nena ihr sehn suchtvolles Lied von den 99 Luftballons, ja, sie wagt sogar zu singen:

Wunder geschehn, ich hab's gesehn,
Wunder geschehn, ich war dabei.

Und in einem anderen Schlager klingt die Frage auf:
Sag mir, wo die Blumen sind? Wo sind sie geblieben?

Es geht in unseren Tagen ein tiefes Sehnen durch die Welt: Die Sehnsucht nach Liebe und Frieden, nach Heimat und Geborgenheit und nach dem Wunderbaren als der Kehrseite unserer heillos gewordenen Welt. Und nicht von ungefähr ist gerade unsere junge Generation, die noch stärker als wir Älteren auf die Zukunft hin zu leben hat, von dieser Sehnsucht ergriffen. Und dieses Sehnen nach einem Neuanfang, nach den Wurzeln des Lebens, findet in der Sprache der Jugendlichen seinen unverkennbaren Ausdruck. Man lese etwa die oft absurd, oft aber auch tief sinnigen Anschriften an den Fassaden unserer Häuser. Oder man beachte mit offenem Ohr, wie unsere Jungen heute miteinander reden. Sind hier neben jenem alles niederreissenden Jargon, der ja viel-

leicht als ein Protest unserer Erwachsenenwelt gegenüber zu verstehen ist, nicht auch feinere Töne zu vernehmen, bildhafte Ausdrücke, sprachliche Neuschöpfungen zu entdecken? Da tut einer für nichts ein Büro auf. Einem anderen hat es einfach abgelöscht. Einem Dritten tut man den Schirm zu, während ein Vierter noch ganz aufgestellt ist. Ob hier – auch hier – das Wort wieder auf der Suche nach der verlorenen Heimat ist? Wir wollen jedenfalls nicht achtllos an diesen ersten Zeichen der Heimkehr zum Ursprung der Sprache vorbeigehen, wollen uns aber in unserem nächsten Beitrag auch einmal fragen, wie denn wir Erwachsenen eigentlich sprachlich miteinander umzugehen pflegen.

Ostschweizerische
Höhere Fachschule
für Sozialpädagogik OSSP
9400 Rorschach



Abteilung Fort- und Weiterbildung F & W

Fort- und Weiterbildung Kursangebot 91/92

Öffentlichkeitsarbeit / Kommunikation
Christian Hablützel, Supervisor, Schaffhausen
OSSP Rorschach, 25./26. September 1991

Freizeitgestaltung / Freizeitanimation
in der stationären sozialpädagogischen
Praxis

Ruedi Steiger, grad. Soz. therapeut,
Ausbildung in Integr. Paar- und Familientherapie,
Weiterbildung u. a. in Gestalttherapie TZI,
als Heimleiter VSA / IAP
OSSP Rorschach, 5./6. Oktober 1991

Musikwerkstatt

Michael Y. Wiener-Molina, Heilpädagoge,
Musiktherapeut, Dozent OSSP
OSSP Rorschach, ab 29. Oktober 1991 vierzehntäglich,
Dienstagabends

Ariadnefaden

Michael Y. Wiener-Omlina, Heilpädagoge,
Musiktherapeut, Dozent OSSP
OSSP Rorschach, ab 31. Oktober 1991 vierzehntäglich,
Donnerstagabends

Sexualität im Heim – eine Teamaufgabe

Christina Fehr, Psychologin IAP,
Kursleiterin Tagesschule OSSP
Dr. Jakob Lerch, Pädagoge,
Kursleiter Berufsbegleitende Ausbildung OSSP
OSSP Rorschach 20./21. Januar 1992 /
2 Tage Einstiegsworkshop
Februar/März 3 bis 4 Projektgespräche in Institution
26. 3. 1992 / 1 Tag Schlussauswertung

Für detaillierte Kursbeschreibungen wenden Sie sich
bitte an das

Sekretariat der OSSP, Müller-Friedberg-Strasse 34,
9400 Rorschach, Tel. 071 42 28 42.



**Partner für Heime, Kliniken und Spitäler
für Weiterbildung, Beratung und Organisation**

ZfP-Lehrgänge:

Die systematische, zielbezogene, praxis- und problemorientierte Weiterbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Institutionen der Langzeitversorgung. Abschluß: ZfP-Diplom

ZfP-Kurse:

Vertiefung von aktuellem Wissen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Stufen.
Abschluß: ZfP-Testat

Betriebsinterne Trainingsprogramme:

Ein besonderes Angebot für die Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens: Die Trainingsprogramme sind auf Ihren Betrieb und die aktuellen Probleme zugeschnitten.

Ausbildungs-, Führungs- und Organisationsberatung

für Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens

Tagungen und Symposien:

Das ZfP organisiert eigene Tagungen zu aktuellen Themen. Gerne sind wir Ihnen auch bei der Organisation und Durchführung Ihrer Veranstaltung behilflich.

**Haben Sie Interesse? Rufen Sie uns an!
Telefon 054 / 61 33 82. Wir haben Zeit für Sie.**
ZfP Kronenhof, 8267 Berlingen

ZfP ZENTRUM FÜR PERSONALFÖRDERUNG

Verlangen Sie Qualitäts-Bettwaren von Kyburz CKB
... weil guter Schlaf so kostbar ist!

Gerne beraten wir Sie über:
Decken und Kissen (auch waschbar)
sowie **Matratzen und Bettwäsche**.
Wir sind auch Lieferanten für Betten, Vorhänge und Badezimmergarnituren.

Carl Kyburz AG
3122 Kehrsatz, Tel. 031 54 15 25
Der Bettwarenspezialist mit dem umfassenden Angebot für Spitäler und Heime.